

Pressedossier

MACHT RAUM GEWALT Planen und Bauen im Nationalsozialismus

Ausstellung und Veranstaltungen

19. April – 16. Juli 2023

Inhalt

Daten und Informationen zur Ausstellung

Presstext zur Ausstellung

Einleitung der Unabhängigen Historikerkommission (Katalogtext)

Publikationen

Kurzbiografien

Veranstaltungs- und Filmprogramm

Bildungsangebote

Übersicht Pressefotos

Pressekontakt

Dorothea Walther, Tel. +49 (0)30 20057 1531, walther@adk.de

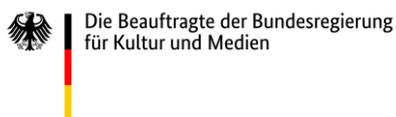
Mareike Wenzlau, Tel. +49 (0)30 20057 1566, wenzlau@adk.de

Daten und Informationen zur Ausstellung

Titel	MACHT RAUM GEWALT Planen und Bauen im Nationalsozialismus
Laufzeit	19. April – 16. Juli 2023
Öffnungszeiten	Di – So 11 – 19 Uhr
Eintritt	Eintritt frei
Ort	Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin Tel. (030) 200 57-1000, info@adk.de
Website	adk.de/macht_raum_gewalt
Pressevorbesichtigung	Dienstag, 18. April 2023, 11 Uhr Mit Prof. Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste, Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), Prof. Dr. Wolfram Pyta, Mitglied der Unabhängigen Historikerkommission (UHK), Prof. Dr. Regina Stephan, Mitglied der UHK, Dr. Benedikt Goebel, Kurator der Ausstellung
Ausstellungseröffnung	Dienstag, 18. April 2023, 19 Uhr, Eintritt frei Begrüßung: Prof. Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste, und Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), Einführung: Prof. Dr. Wolfram Pyta und Prof. Dr. Regina Stephan, Mitglieder der UHK, sowie Dr. Benedikt Goebel, Kurator der Ausstellung
Eröffnungssymposium	Mittwoch, 19. April 2023, 10 – 21 Uhr, Eintritt € 6/4
Katalog	<i>MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus</i> Hg. von der Unabhängigen Historikerkommission „Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen“ in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin, 2023 Deutsche und englische Ausgabe, 320 Seiten, 420 Abbildungen, € 20 DE: ISBN 978-3-88331-254-5 EN: ISBN 978-3-88331-255-2
Credit	Eine Ausstellung der Unabhängigen Historikerkommission (UHK) „Planen und Bauen im Nationalsozialismus“ in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin, gefördert mit Bundesmitteln, begleitet durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), vertreten durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Medienpartner	arte, Bauwelt, DIE ZEIT, Exberliner, rbbKultur, taz

Mitglieder UHK	Prof. Dr. Wolfgang Benz, Prof. Dr. Tilman Harlander, Prof. Elke Pahl-Weber, Prof. Dr. Wolfram Pyta, Prof. Dr. Adelheid von Saldern, Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Prof. Dr. Regina Stephan
Kuratorisches Team	Dr. Benedikt Goebel (Kurator), Prof. Dr. Harald Bodenschatz, Dr. Angelika Königseder
Projektleitung	Carolin Schönemann
Projektassistenz	Karin Lelonek
Ausstellungsarchitektur	Roswitha Kötz
Grafik	Rimini Berlin
Katalog	Herausgeberin: Die Unabhängige Historikerkommission „Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen“ in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin Redaktion: Dr. Benedikt Goebel, Uta Grundmann, Denise Baumeister Koordination und Lektorat: Uta Grundmann
Veranstaltungsprogramm	Idee: Dr. Johannes Odenthal Konzept und Leitung: Johanna M. Keller, Lina Brion Mit Beiträgen der Sektion Bildende Kunst (Dr. Anke Hervol, Dr. Angela Lammert), Sektion Baukunst (Prof. HG Merz, Carolin Schönemann), Sektion Musik (Julia Gerlach), Sektion Literatur (Kerstin Hensel, Cécile Wajsbrot, Dr. Nathalie Mälzer), Sektion Darstellende Kunst (Nele Hertling, Caro Rehberg), Sektion Film- und Medienkunst (Conny Klauß), Junge Akademie (Clara Herrmann)
Bildungsangebote Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN	Dr. Marion Neumann, Martina Krafczyk, Miriam Papastefanou, Ellena Schaugg; Prof. Kerstin Hensel (Szenische Führungen)
Presse und Öffentlichkeitsarbeit	Anette Schmitt, Kristin Drechsler, Marianne König, Marc Mayer, Freya Treutmann, Dorothea Walther, Mareike Wenzlau mit Mann beißt Hund – Agentur für Kommunikation GmbH, Hamburg

Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Presstext

MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus

Vom 19. April bis zum 16. Juli 2023 präsentiert die Akademie der Künste die Ausstellung „MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus“. Sie zeigt, wie sowohl die Raum- und Stadtplanung als auch die Architektur dazu beitragen, die rassistische Ideologie der Nationalsozialisten in der Gesellschaft zu verfestigen.

Die Ausstellung nimmt nicht nur das Deutsche Reich, sondern auch die von Deutschland besetzten Gebiete im Osten Europas und internationale Querbezüge in den Blick. Darüber hinaus fragt sie nach baulichen und personellen Kontinuitäten und Brüchen bis in die Gegenwart. Das Bauwesen im NS-Staat durchdrang alle Lebensbereiche und war essenziell für die nationalsozialistische Diktatur: Seine hohe ideologische und propagandistische Bedeutung entsprach seinen rassistischen Inklusions- und Exklusionspraktiken, die darüber bestimmten, wer wie leben durfte – und wer wie sterben musste.

Anhand von Modellen, Fotografien, Filmen und anderen Zeitdokumenten werden die vor allem menschenverachtenden Produktionsbedingungen des Bauens im Nationalsozialismus dokumentiert. Die umfangreiche Schau gliedert sich chronologisch in sieben Themenfelder: Wohnungs- und Siedlungsbau, Partei- und Staatsarchitektur, Lager im Nationalsozialismus, Infrastruktur und planerische Ordnung des Raums, Internationalität, Kontinuitäten in Städtebau und Architektur in Ost und West nach 1945 sowie Bauliche Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus.

Damit werden erstmals die Ergebnisse des durch das Bundesbauministerium beauftragten Forschungsprojekts „Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen“ einem breiten Publikum öffentlich vorgestellt. 15 Forschungsaufträge wurden von der 2017 berufenen Unabhängigen Historikerkommission (UHK), der Wolfgang Benz, Tilman Harlander, Elke Pahl-Weber, Wolfram Pyta, Adelheid von Saldern, Wolfgang Schäche und Regina Stephan angehören, vergeben und verantwortlich betreut. Der von ihnen gewählte Ausstellungsort könnte nicht geschichtsträchtiger sein. In den Sälen am Pariser Platz arbeitete ab 1937 Albert Speer als „Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Berlin“. Kuratiert wird die Ausstellung von Benedikt Goebel, dem Harald Bodenschatz und Angelika Königseder als wissenschaftliche Berater*innen zur Seite stehen.

Begleitet wird die Ausstellung mit Symposien, Führungen, Bildungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Darüber hinaus hat die Akademie der Künste ein Veranstaltungsprogramm mit Filmvorführungen, Diskussionsrunden, Konzerten und Lesungen entwickelt. Eine Filmreihe aus Dokumentar- und Künstler*innenfilmen, entstanden zwischen 1961 bis 2019, wird während der Laufzeit der Ausstellung täglich gezeigt.

Ein reich bebildeter Katalog (320 Seiten, ca. 420 Abbildungen) erscheint in deutscher und in englischer Sprache. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der 15 Forschungsaufträge werden in vier Forschungsbänden im Hirmer Verlag, München, publiziert.

Eine Ausstellung der Unabhängigen Historikerkommission (UHK) „Planen und Bauen im Nationalsozialismus“ in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin, gefördert mit Bundesmitteln, begleitet durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), vertreten durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).

Einleitung der Unabhängigen Historikerkommission

Aus *MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus*, Berlin, 2023

Mit der Ausstellung „MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus“ in der Akademie der Künste, Berlin, werden die Ergebnisse des mehrjährigen, interdisziplinären Forschungsprojekts „Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Es ging, ähnlich wie vorausgegangene Forschungsprojekte anderer Ministerien, vom Blick auf die institutionelle und personelle Vorgeschichte des heutigen Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) in der Zeit des Nationalsozialismus aus.

Eine Besonderheit dieses Projekts ist, dass es bis zur Gründung des westdeutschen Ministeriums für Wiederaufbau 1949 in Bonn, 1950 in Ministerium für Wohnungsbau umbenannt, und des ostdeutschen Ministeriums für Aufbau 1949 in Ost-Berlin in Deutschland kein eigenes Bauministerium und damit keine unmittelbare Vorgängerinstitution gab. In West wie Ost hatte ein Großteil des Fachpersonals im Bau- und Wohnungswesen seine Berufserfahrungen bereits in der Weimarer Zeit und anschließend in den verschiedensten NS-Institutionen wie dem Reichsarbeitsministerium, dem Reichsfinanzministerium, der Sonderbehörde des „Reichskommissars für den Wohnungsbau“, der „Deutschen Arbeitsfront“ mit dem „Reichsheimstättenamt“, der Reichsbauverwaltung, der „Organisation Todt“, beim „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“, der „Reichsstelle für Raumordnung“ oder als Mitarbeiter in den Planungsstäben Albert Speers oder Hermann Gieslers gesammelt. Vor diesem Hintergrund war Konsens, dass das Forschungsprojekt das gesamte Planen und Bauen der national-sozialistischen Herrschaft in den Blick nehmen müsste. Darüber hinaus sollte es sich nicht nur auf die Zeit von 1933 bis 1945 im Deutschen Reich konzentrieren, sondern auch die von Deutschland besetzten Gebiete im Osten Europas einbeziehen und Querbezüge zu anderen Staaten aufzeigen. Zudem sollten die Entwicklungen vor 1933, die Nachfolgeinstitutionen ab 1945 sowie der Umgang mit den baulichen Hinterlassenschaften der NS-Zeit untersucht werden. Fragen der architektonischen Gestaltung standen dagegen nicht im Zentrum der Untersuchungen.

Zur Steuerung und Organisation des Gesamtprojekts wurde 2017 durch das Bauministerium, damals noch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unter Dr. Barbara Hendricks, eine Unabhängige Historikerkommission berufen, der bis heute angehören: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Prof. Dr. Tilman Harlander, Prof. Elke Pahl-Weber, Prof. Dr. Wolfram Pyta (Sprecher), Prof. Dr. Adelheid von Saldern, Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Prof. Dr. Regina Stephan; bis 2020 war zudem Prof. Dr. Werner Durth Mitglied der Kommission und danach zeitweise ihr Berater. Die Kommission entwickelte das Forschungsprogramm, vergab nach und nach 15 Teilprojekte an ausgewiesene Wissenschaftler und betreute die Forschungsarbeiten. Zusammen mit einer umfangreichen Einführung der UHK werden die wissenschaftlichen Ergebnisse 2023 in dem vierbändigen Gesamtwerk *Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen* im Hirmer Verlag, München, publiziert.

Die wesentlichen Ergebnisse der Forschungsprojekte wurden für diese Ausstellung aufbereitet, ergänzt und erweitert und werden nun der breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Mit der Akademie der Künste, Berlin, hat die Kommission einen idealen Kooperationspartner gefunden. Der gewählte Ausstellungsort könnte nicht geschichtsträchtiger sein: In den Sälen und Räumen am Pariser Platz arbeitete ab 1937 Albert Speer, „Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt“ Berlin. Die Ausstellung selbst geht indes weit über Speers Wirken hinaus: Anhand ausgewählter Exponate – an Modellen, Originalplänen, Fotografien, Filmen und anderen Zeitdokumenten – werden das breite Spektrum des Planens und Bauens während der Zeit des Nationalsozialismus, vor allem auch die damit verbundenen mörderischen Produktionsbedingungen und Folgen, aufgezeigt und hinterfragt.

Um den breit gefächerten Ertrag der Forschungsprojekte übersichtlich zu strukturieren, hat die Kommission sieben THEMENFELDER identifiziert, für deren inhaltliche Ausgestaltung sie zugleich in enger Abstimmung mit der Akademie der Künste und dem Kuratorenteam um Benedikt Goebel mit Harald Bodenschatz und Angelika Königseder die wissenschaftliche Verantwortung übernahm (in Klammern jeweils die Namen der Forscherinnen und Forscher, deren Ergebnisse zur Grundlage gemacht wurden):

- Themenfeld „Wohnungs- und Siedlungsbau“, bearbeitet von Tilman Harlander (Sylvia Necker; Michael Haben; Christoph Bernhardt, Harald Bodenschatz, Kerstin Thielner und Malte Thießen)
- Themenfeld „Partei- und Staatsarchitektur“, bearbeitet von Wolfgang Schäche (André Deschan; Paul Sigel; Benedikt Goebel und Jörg Rudolph; Rainer Schmitz und Johanna Söhnigen)
- Themenfeld „Lager im Nationalsozialismus: Wohnen, Arbeiten, Erziehen, Entwürdigen, Morden“, bearbeitet von Wolfgang Benz mit Angelika Königseder (Christopher Kopper; Mario Wenzel)
- Themenfeld „Infrastruktur und planerische Ordnung des Raums“, bearbeitet von Elke Pahl-Weber mit Harald Bodenschatz (Christine Beese, Christoph Bernhardt, Christiane Post und Andreas Putz; Christopher Kopper; Angelika Königseder; Alexa Stiller und Karl Kegler; Mario Wenzel)
- Themenfeld „Internationalität“, bearbeitet von Regina Stephan und Harald Bodenschatz (Paul Sigel; Philipp Wagner; eigene Vorarbeiten)
- Themenfeld „Kontinuitäten in Städtebau und Architektur in Ost und West nach 1945: Akteure, Institutionen, Planungen“ bearbeitet von Tilman Harlander und Wolfram Pyta (Frank Betker, Harald Engler und Tanja Scheffler; Georg Wagner-Kyora und Clemens Zimmermann; Benedikt Goebel und Jörg Rudolph)
- Themenfeld „Bauliche Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus“, bearbeitet von Adelheid von Saldern (Claudia Büttner; Emanuel Hübner)

Die übergreifende Fragestellung richtet sich auf personelle, institutionelle und konzeptionelle Kontinuitäten und Brüche nach 1933 und nach 1945. Als KERNBOTSCHAFTEN der Präsentation der Forschungsergebnisse formulierte die Kommission und das Kuratorenteam als Autorenkollektiv folgende Erwartungen. Die Ausstellung soll zeigen,

- dass das Planen und Bauen im Nationalsozialismus alle Lebensbereiche durchdrang und sowohl der Integration der „Volksgenossen“ als auch dem völkisch-rassistischen Ausschluss und der Vernichtung von „Gemeinschaftsfremden“ diente;
- dass als prägendes Ergebnis der Dynamik und Radikalisierung des Planens und Bauens im Nationalsozialismus weniger die meist nicht verwirklichten Repräsentationsbauten als vielmehr Wohnsiedlungen, Verwaltungsbauten, Rüstungskomplexe, Infrastrukturanlagen, Bauruinen, Baracken, Bunker und vor allem die zahllosen Zwangsarbeits- sowie die Konzentrations- und Vernichtungslager anzusehen sind;
- dass sehr vielen Baufachleuten und Bauunternehmern in allen Bereichen des Planens und Bauens eine Mitverantwortung für die Ausübung von Gewalt und Verbrechen zugeschrieben werden muss – nicht nur den wenigen bekannten Architekten. Viele Verantwortungsträger konnten nach 1945 ihre Karrieren fortsetzen.
- dass Planen und Bauen auch im Nationalsozialismus eine internationale Perspektive besitzt und entsprechend betrachtet werden muss – mit Blick auf Rivalitäten, Einflussnahmen und Demonstrationen vermeintlicher Überlegenheit;
- dass zur baubezogenen Erinnerung nach 1945 Verdrängungen, Verharmlosungen und Ausblendungen gehören und dass ein bewusster und angemessener Umgang mit dem gebauten Erbe des Nationalsozialismus eine herausfordernde Aufgabe bleibt.

Die Mitglieder der Unabhängigen Historikerkommission danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Ausstellung und dem Katalog, allen voran dem Sekretär der Sektion Baukunst Carolin Schönemann und dem Kurator Benedikt Goebel, für die sehr gute, kreative und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ohne die Unterstützung durch die Sektion Baukunst und das große Interesse der Präsidentin der Akademie der Künste, Jeanine Meerapfel, wäre es nicht möglich gewesen, sie im Haus am Pariser Platz 4 zu zeigen. Die Kommission dankt zudem der Vertreterin des Ministeriums, Almuth Draeger, und dem Projektleiter beim BBSR, Dr. Olaf Asendorf, für die jahrelange engagierte Begleitung und Betreuung des Gesamtprojektes.

Berlin, im April 2023, Wolfgang Benz, Tilman Harlander, Elke Pahl-Weber, Wolfram Pyta, Adelheid von Saldern, Wolfgang Schäche, Regina Stephan

Publikationen

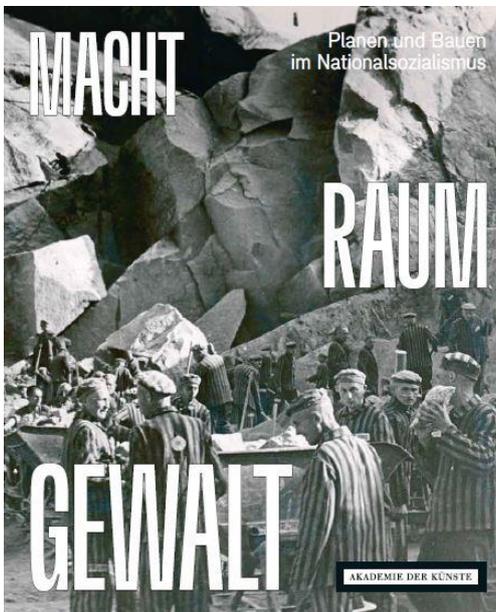
MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus

Katalog zur Ausstellung

Die Mitglieder der Unabhängigen Historikerkommission stellen die Ergebnisse des vom Bundesbauministerium beauftragten Forschungsprojekts „Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen“ in ihren Essays und anhand kommentierter zeitgenössischer Fotografien und Pläne in sieben Themenfeldern exemplarisch vor: Wohnungs- und Siedlungsbau, Partei- und Staatsarchitektur, Lager, Infrastruktur und planerische Ordnung des Raums, Internationalität, Kontinuitäten in Städtebau und Architektur in Ost und West nach 1945, Bauliche Hinterlassenschaften der NS-Zeit.

50 Biografien von Architekten, Landschaftsgestaltern, Baufachleuten und Beamten ergänzen den Band.

Mit Essays von Wolfgang Benz, Tilman Harlander, Elke Pahl-Weber, Wolfram Pyta, Adelheid von Saldern, Wolfgang Schäche und Regina Stephan.



MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus

Hg. von der Unabhängigen Historikerkommission „Planen und Bauen im Nationalsozialismus“ in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin, 2023

deutsche und englische Ausgabe, 320 Seiten, ca. 420

Abbildungen

€ 20

DE: ISBN 978-3-88331-254-5

EN: ISBN 978-3-88331-255-2

Rezensionsexemplar:

Anfrage bitte an
presse@adk.de

Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen

Publikation der Unabhängigen Historikerkommission „Planen und Bauen im Nationalsozialismus“

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des fünfjährigen Forschungsprojekts „Planen und Bauen im Nationalsozialismus“ werden im Hirmer Verlag, München, publiziert.

Mit Beiträgen von 28 Forscherinnen und Forschern auf mehr als 1.300 Seiten konzentriert sich die Untersuchung nicht allein auf die Jahre 1933 bis 1945, sondern nimmt auch die personellen und ideologischen Kontinuitäten und Diskontinuitäten in den Jahren davor und danach in den Blick.

Beiträge von Christine Beese, Christoph Bernhardt, Frank Betker, Harald Bodenschatz, Claudia Büttner, André Deschan, Harald Engler, Benedikt Goebel, Michael Haben, Emanuel Hübner, Karl R. Kegler, Angelika Königseder, Christopher Kopper, Sylvia Necker, Christiane Post, Andreas Putz, Jörg Rudolph, Tanja Scheffler, Rainer Schmitz, Paul Sigel, Johanna Söhnigen, Alexa Stiller, Kerstin Thieler, Malte Thießen, Phillip Wagner, Georg Wagner-Kyora, Mario Wenzel, Clemens Zimmermann



Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen

Hg. von der Unabhängigen Historikerkommission „Planen und Bauen im Nationalsozialismus“

Hirmer Verlag, München, 2023

4 Bände, insg. 1.304 Seiten, 1024 Pläne, Karten, Fotografien und Abbildungen

220,00 € Subskriptionspreis, gültig bis 30.4.2023, danach: 270,00 €

ISBN: 978-3-7774-4114-6

Rezensionsexemplar:

Anfrage bitte an

Hirmer Verlag

Eva-Maria Neuburger, neuburger@hirmerverlag.de

Kurzbiografien des kuratorischen Teams

Prof. Dr. Harald Bodenschatz

Geboren 1946, Sozialwissenschaftler und Stadtplaner. 1995–2011 Professor für Planungs- und Architektursoziologie an der TU Berlin, jetzt assoziierter Wissenschaftler am Center for Metropolitan Studies der TU Berlin. Mitglied des Bauhaus-Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur und Planung an der Bauhaus-Universität Weimar. Kurator der Ausstellung „Unvollendete Metropole. 100 Jahre Städtebau für Groß-Berlin“. Zahlreiche Publikationen zu historischen und aktuellen Fragen des Städtebaus, darunter: *Städtebau im Schatten Stalins. Die internationale Suche nach der sozialistischen Stadt in der Sowjetunion 1929–1935* (Hg. mit Christiane Post u. a., 2003/2015); *Städtebau für Mussolini. Auf der Suche nach der neuen Stadt im faschistischen Italien* (Hg., 2011/2022); *Städtebau unter Salazar. Diktatorische Modernisierung des portugiesischen Imperiums 1926–1960* (Hg. mit Max Welch Guerra, 2019); *Städtebau als Kreuzzug Francos. Wiederaufbau und Erneuerung unter der Diktatur in Spanien 1938–1959* (Hg. mit Max Welch Guerra, 2021). www.harald.bodenschatz.berlin

Dr. Benedikt Goebel

Geboren 1968, Stadt- und Zeithistoriker. 2003 Dissertation zur Planungs-, Bau- und Enteignungsgeschichte der Berliner Mitte, 2004–2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter in Berliner Museen und Bibliotheken. Seit 2011 Inhaber des Büros für Stadtforschung, verantwortlich für über 60 historische Gutachten, die zum großen Teil eine Dokumentation, Analyse sowie Anleitung zur praktischen Veränderung des Berliner Stadtbildes darstellen. Kurator der Ausstellungen „Berlins vergessene Mitte“ (2010/11) und „Geraubte Mitte“ (2013/14) für das Stadtmuseum Berlin. 2017–2019 Gastprofessur für Baugeschichte und Architekturtheorie an der Beuth Hochschule für Technik Berlin. 2019–2021 Geschäftsführer der Berlin 2020 gGmbH des Architekten- und Ingenieursvereins (AIV). Zahlreiche Veröffentlichungen zur Berliner Mitte. www.stadtforschung-goebel.de

Dr. Angelika Königseder

Geboren 1966, Historikerin, Forschungs- und Projektkoordinatorin des Arthur Langerman Archivs für die Erforschung des visuellen Antisemitismus (ALAVA) am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin. 1996–2010 und seit 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung, 2001–2010 wissenschaftliche Geschäftsführung des Projekts „Der Ort des Terrors. Zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager“. 2011–2019 freiberufliche Historikerin und Ausstellungskuratorin. Zahlreiche Publikationen zum nationalsozialistischen Lagersystem, zu Justiz und Verlagswesen im Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Nachkriegsgeschichte. www.tu.berlin/asf/ueber-uns/team/wissenschaftliche-mitarbeitende/koenigseder-angelika

Kurzbiografien der Mitglieder der Unabhängigen Historikerkommission

Prof. Dr. Wolfgang Benz

Geboren 1941, Historiker, bis März 2011 Professor für Antisemitismusforschung an der TU Berlin, Gastprofessuren u. a. in Australien, Bolivien, Nordirland, Österreich und Mexiko. Herausgeber und Mitherausgeber verschiedener Buchreihen und Zeitschriften. Mitglied des PEN. Zahlreiche Publikationen zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, zu Nationalsozialismus, Antisemitismus und Problemen von Minderheiten, darunter zuletzt: *Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler* (2019); *Streitfall Antisemitismus. Anspruch auf Deutungsmacht und politische Interessen* (Hg., 2020); *Vom Vorurteil zur Gewalt. Politische und soziale Feindbilder in Geschichte und Gegenwart* (2020); *Mutterkreuz und Massenmord. Szenen aus dem „Dritten Reich“* (2021); *Deutsche Herrschaft. Nationalsozialistische Besatzung in Europa und die Folgen* (Hg. 2022).

Prof. Dr. Tilman Harlander

Geboren 1946, Professor em. für Architektur- und Wohnsoziologie an der Fakultät für Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart (1997–2011); Habilitation 1994 (RWTH Aachen). Lehr- und Forschungstätigkeit an den Architektur- und Stadtplanungsfakultäten in Aachen, Dortmund und Lima. 1989–1997 Aufsichtsratsvorsitzender der Aachener städtischen Wohnungsgesellschaft GEWOGE. Mitglied u. a. der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, des Deutschen Werkbundes, der Gesellschaft für Stadtplanung und Urbanistik (GSU), von Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V. sowie in zahlreichen Jurys rund um Architektur und Städtebau. Zahlreiche Publikationen zum NS-Wohnungs- und Städtebau, darunter: *NS-Architektur. Macht und Symbolpolitik* (mit Wolfram Pyta, 2012); *Zwischen Heimstätte und Wohnmaschine. Wohnungsbau und Wohnungspolitik in der Zeit des Nationalsozialismus* (1995). www.tilmanharlander.com

Prof. Dipl.-Ing. Elke Pahl-Weber

Geboren 1952, Stadtplanerin, Professorin em. an der TU Berlin, Innenstadt-Koordinatorin der Freien und Hansestadt Hamburg. 1988–2009 Mitinhaberin und ab 2001 alleinige Inhaberin des Planungsbüros BPW in Hamburg. 2009–2011 Leiterin des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn/ Berlin. Ländervertreterin in Arbeitsgruppen der OECD und UN, 2015–2018 International Working Group on Urban and Territorial Planning. Jüngste Publikationen: *Willkommene Perspektiven. Nachhaltige Stadtentwicklung durch Urban Design Thinking* (Hg. mit Christian Hübel, Susanne Schön u. a., 2020); *Smart Cities. A Spatial Perspective. On the „How“ of Smart Urban Transformation* (mit Nadja Berseck), in: Heinz D. Kurz u. a. (Hg.), *The Routledge Handbook of Smart Technologies. An Economic and Social Perspective* (2022).

Prof. Dr. Wolfram Pyta

Geboren 1960, Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Philosophie, Promotion 1987, Habilitation für das Fach Neuere Geschichte 1994. Seit 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Geschichte an der Universität Stuttgart, seit 2001 zudem Leiter der Forschungsstelle Ludwigsburg zur NS-Verbrechensgeschichte. Träger des Landesforschungspreises für Grundlagenforschung Baden-Württemberg. Wichtigste Publikationen: *Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler* (2007); *Hitler. Der Künstler als Politiker und Feldherr. Eine Herrschaftsanalyse* (2015).

Prof. Dr. Adelheid von Saldern

Professorin em. für Neuere Geschichte an der Leibniz Universität Hannover, zwischen 1989 und 1998 zeitweise Visiting Professor an der Johns Hopkins University in Baltimore, der Chicago University und am Center of European Studies an der Harvard University in Cambridge. 1997–2006 Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der Forschungsstelle für Zeitgeschichte an der Universität Hamburg und Mitglied des Kuratoriums der Freien und Hansestadt Hamburg. Gehörte u. a. zum Gründerkreis der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (stellv. Vorsitzende). Publikationen (Auswahl): *Häuserleben. Zur Geschichte des Arbeiterwohnens vom Kaiserreich bis heute* (1995); *Stadt*

und Kommunikation in bundesrepublikanischen Umbruchszeiten (Hg., 2006); *Amerikanismus. Kulturelle Abgrenzung von Europa und US-Nationalismus im frühen 20. Jahrhundert* (2014); *Kunstnationalismus. Die USA und Deutschland in transkultureller Perspektive 1900–1945* (2021). www.adelheid-von-saldern.de; independent.academia.edu/AdelheidVonSaldern

Prof. Dr. Wolfgang Schäche

Geboren 1948, Professor em. für Architekturgeschichte und Architekturtheorie und Leiter des Labors für Baugeschichte und Bauerhaltung der Beuth Hochschule für Technik Berlin (1988–2015). Studium der Architektur an der TU Berlin. 1977–1982 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Architektur und Stadtgeschichte sowie 1983–1987 Forschungs koordinator des interdisziplinären Forschungsprojekts „Stadtentwicklung seit 1945“ an der TU Berlin. Seit 1982 Lehrtätigkeiten an der Universität Oldenburg, der FU Berlin, der Universität der Künste Berlin, der Weißensee Kunsthochschule Berlin, der HU Berlin sowie zurzeit an der Filmuniversität Babelsberg. Mitglied u. a. der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, des BDA und des DWB. Publikationen (Auswahl): *Architektur und Städtebau in Berlin zwischen 1933 und 1945. Planen und Bauen unter der Ägide der Stadtverwaltung* (1991); *Von Berlin nach Germania. Über die Zerstörungen der „Reichshauptstadt“ durch Albert Speers Neugestaltungsplanungen* (Ausst.-Kat., mit Hans J. Reichhardt, 1998); *Das Reichssportfeld. Architektur im Spannungsfeld von Sport und Macht* (mit Norbert Szymanski, 2001).

Prof. Dr. Regina Stephan

Geboren 1963, Kunst- und Architekturhistorikerin, Ausstellungskuratorin, Professorin für Architektur- und Stadtbaugeschichte an der Hochschule Mainz. Promotion 1992 (LMU München). 1995–1999 Lehrauftrag am Institut für Architekturgeschichte der Universität Stuttgart, 2000–2008 Postdoc am Fachgebiet Geschichte und Theorie der Architektur der TU Darmstadt, seitdem in Mainz. 2011 Habilitation (TU Darmstadt). Mitglied u. a. von ICOMOS, DWB, Advisory Boards White City Tel Aviv und Mathildenhöhe Darmstadt sowie Landesdenkmalbeirat Rheinland-Pfalz. Zahlreiche Publikationen, darunter die Ausstellungskataloge: *Erich Mendelsohn. Dynamik und Funktion. Realisierte Visionen eines kosmopolitischen Architekten* (Hg., 1999); *Theo Pabst. Architektur im Kontinuum über alle Zeiten* (Hg., 2008); *Joseph Maria Olbrich. Architekt und Gestalter der frühen Moderne* (Hg. mit Ralf Beil, 2010); *„In die Umgebung hineingedichtet“. Bauten und Projekte des Architekten, Städtebauers und Hochschullehrers Friedrich Pützer (1871–1922)* (Hg., 2015); *More than Bauhaus. The Architecture of the White City Tel Aviv* (Hg., 2019).

www.architekturinstitut.hs-mainz.de/das-institut/team/regina-stephan/

Veranstaltungsprogramm

Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in deutscher Sprache statt,
Eintritt € 6/4.

Veranstaltungsorte:

Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

Anlässlich der aktuellen Ausstellung widmet sich die Akademie der Künste in einem Programm aus Filmen, Gesprächen, Konzerten und Lesungen der künstlerischen Auseinandersetzung mit architektonischen und ideologischen Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus. Wie sehen Strategien der Künste im Umgang mit vergangener und gegenwärtiger rechter Gewalt aus? Wie steht es um die Beziehung von Kunst und Macht? Was trägt Klang zur Reflexion von Geschichte bei? Wie formuliert ein tanzender Körper Widerstand gegen NS-Architektur? Angesichts des globalen Aufschwungs antidemokratischer Bewegungen und der erschreckenden Aktualität rassistischer und antisemitischer Anschläge geht es in dem Programm um Politiken der Ausgrenzung und verdrängte Erinnerung, um das Verhältnis von faschistischer Ästhetik und Gewalt, um Orte der Untröstlichkeit und künstlerische Gegenwehr.

Dienstag, 18. April 2023, 19 Uhr, Eintritt frei, Akademie der Künste, Pariser Platz

Ausstellungseröffnung

Begrüßung: Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste, und Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Einführung: Wolfram Pyta und Regina Stephan (UHK) sowie Benedikt Goebel, Kurator der Ausstellung

Mittwoch, 19. April 2023, 10 – 21 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz

Eröffnungssymposium: Planen und Bauen im Nationalsozialismus

Mit den am Forschungsprojekt beteiligten Forscherinnen und Forschern: Christoph Bernhardt, Frank Betker, Harald Bodenschatz, Claudia Büttner, André Deschan, Harald Engler, Benedikt Goebel, Karl R. Kegler, Angelika Königseder, Sylvia Necker, Jörg Rudolph, Tanja Scheffler, Rainer Schmitz, Paul Sigel, Johanna Söhnigen, Alexa Stiller, Georg Wagner-Kyora, Clemens Zimmermann und den Mitgliedern der UHK

Gäste: Rüdiger Hachtmann, Raphael Rosenberg, Martina Steber

Mittwoch, 26.4., 19 Uhr, Akademie der Künste, Hanseatenweg

Zustand und Gelände

Dokumentarfilm *Zustand und Gelände*, Regie: Ute Adamczewski (D 2019, 118 Min.)

Gespräch mit **Ute Adamczewski** (Videokünstlerin, Filmemacherin) und **Wolfgang Benz** (Historiker),

Moderation: **Angelika Königseder** (Historikerin, Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin)

Vom Überschreiben der Orte und Einschreiben politischer Erinnerungskultur: Ausgangspunkt des Dokumentarfilms sind die frühen Konzentrationslager des NS-Regimes. Bilder von Straßen, Wohnhäusern und Schlössern zeigen Orte, die ab 1933 Teil einer netzartigen faschistischen Infrastruktur und später umkämpfte Räume für geschichtliche Deutungshoheit und politische Legitimation wurden.

Mittwoch, 3.5., 19 Uhr, Akademie der Künste, Hanseatenweg

Die leere Mitte *in deutscher und englischer Sprache*

Dokumentarfilm *Die leere Mitte*, Regie: Hito Steyerl (D 1998, 62 Min., OmEU)

Gespräch mit **Hito Steyerl** (Filmemacherin, Autorin) und **Noa K. Ha** (Stadtforscherin, Wiss.

Geschäftsführerin Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung)

Hito Steyerls Langzeitbeobachtung des Potsdamer Platzes reflektiert die urbanen Umbrüche in der Geschichte Berlins bis zu den Jahren nach dem Mauerfall und zeigt die Spuren sowie das Fortbestehen sozialer und politischer Grenzziehungen.

Veranstaltung in Kooperation mit der nGbK

Dienstag, 9.5., 19 Uhr, Akademie der Künste, Hanseatenweg

Zeit der Götter

Dokumentarfilm *Zeit der Götter. Der Bildhauer Arno Breker*, Regie: Lutz Dambeck (D 1992, 92 Min.)

Gespräch mit **Lutz Dambeck** (Bildender Künstler, Filmemacher), **Manja Präkels** (Autorin, Musikerin) und **Dorothea Schöne** (Kunsthistorikerin, Künstlerische Leitung Kunsthaus Dahlem)

Moderation: **Matthias Dell** (Film- und Medienkritiker)

Lutz Dambecks filmische Auseinandersetzung mit dem Bildhauer Arno Breker und dessen Rolle im NS-Staat untersucht die Kontinuitäten in der deutschen Beziehung zwischen Kunst und Macht. Die Interviewmontage macht den Film auch zum Zeitzeugnis der frühen 1990er-Jahre.

Samstag, 13.5., 19.30 Uhr, Eintritt € 13 / 7, Akademie der Künste, Hanseatenweg

Die Stadt ohne Juden

Stummfilm *Die Stadt ohne Juden*, Regie: Hans Karl Breslauer (AT 1924, 87 Min.), Neurekonstruktion und digitale Restaurierung: © Filmarchiv Austria 2018

Live-Musik, Komposition: **Olga Neuwirth** (2017), gespielt von: **PHACE**, Dirigent: **Nacho de Paz**

Der Film ist eine apokalyptische Vision dessen, was später Realität werden sollte. Olga Neuwirth findet in ihrer Neuvertonung eine klangmächtige Perspektive auf die Vielschichtigkeit des Materials und Grausamkeit des Menschen.

Mittwoch, 24.5., 19 Uhr, Akademie der Künste, Hanseatenweg

Sommerspiele *in englischer Sprache*

Filmpremiere *Sommerspiele*, Regie: Eszter Salamon (D 2023, 28 Min.)

Gespräch mit **Eszter Salamon** (Künstlerin, Choreographin, Performerin), **Bojana Cvejić** (Autorin, Dramaturgin, Performerin) und **Dorothee Richter** (Kunsthistorikerin und Kuratorin, Institute for Cultural Studies in the Arts, Zürcher Hochschule der Künste), Moderation: **Johanna M. Keller** (Programmbeauftragte, Akademie der Künste)

Mittels Film und Performance, Fiktion und Verkörperung konfrontiert Eszter Salamon ihre spekulative Arbeit rund um die Figur der Valeska Gert mit der Architektur der Olympischen Sommerspiele von 1936 und imaginiert poetischen Widerstand gegen totalitäre Körperideologien.

Mittwoch, 31.5., 19 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz

Räume der Untröstlichkeit

Gespräch mit **Max Czollek** (Autor) und **Ibou Diop** (Literaturwissenschaftler, Kurator), Moderation: **Johanna M. Keller** (Programmbeauftragte, Akademie der Künste)

Wie manifestiert sich deutsche Erinnerungspolitik im urbanen Raum? Und wie bringt sich die Zivilgesellschaft hier ein? Max Czollek und Ibou Diop diskutieren Architekturen der Erinnerung und wie man Raum für die Untröstlichkeit schafft.

Mittwoch, 7.6., 19 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz

History is Listening. Re-Sonifying Nuremberg *in englischer Sprache*

Musik- und Klangperformance, Vortrag und Gespräch mit **Louis Chude-Sokei** (Autor, Forscher, Direktor des African American Studies Program, Boston University), **Yara Mekawei** (Klangkünstlerin, Forscherin), **Hani Mojtahedy** (Musikerin), **Gascia Ouzounian** (Associate Professor of Music, University of Oxford) und **Jan St. Werner** (Künstler, Musiker)

Louis Chude-Sokei erforscht, wie die Wahrnehmung von Klang zur Reflexion von Geschichte beiträgt. Zusammen mit Musiker*innen und Theoretiker*innen hat er die Echos des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes untersucht und stellt das Projekt nun mit ortsspezifischen Performances in Berlin vor.

Freitag, 16.6., 19 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz

Kunst gegen Rechts *in englischer Sprache*

Vortrag von **Nora Sternfeld** (Kuratorin, Kunstvermittlerin), Gespräch mit **Nora Sternfeld**, **Nuran David Calis** (Regisseur, Theater- und Drehbuchautor), **Özlem Özgül DüNDAR** (Autorin, Übersetzerin) und **Leon Kahane** (Bildender Künstler), Moderation: **Aida Baghernejad** (Kulturjournalistin, Moderatorin)
Wie sehen aktuelle künstlerische und kuratorische Strategien im Umgang mit vergangener wie aktueller rechter Gewalt aus? Angesichts der Kontinuitäten rechtsextremer Verbrechen und neofaschistischer Bewegungen werden in allen Sparten der Künste Stimmen der Gegenwehr laut.

Samstag, 17.6., 17 Uhr, Eintritt frei, Akademie der Künste, Pariser Platz

Free Berlin *in englischer Sprache*

Gespräche, Publikationsvorstellung, Performance mit **Brandon LaBelle** (Künstler, Autor, Klangtheoretiker), **Anaïs Florin** (Künstlerin, Aktivistin), **Adam Kraft** (Künstler), **Organisms Democracy** (Künstler*innengruppe Club Real) u. a.

Die Zeitung *Free Berlin* adressiert die Politik urbaner Räume. Mit Blick auf den Pariser Platz fragt Brandon LaBelle mit weiteren Künstler*innen, Theoretiker*innen und Aktivist*innen nach Re-Demokratisierung und Vergemeinschaftung als Praxen gegen Gewalt- und Machtstrukturen in der Stadt.

Mittwoch, 21.6., 19 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz

SCHWER BELASTUNGS KÖRPER

Lesungen mit den Schriftsteller*innen **Ingo Schulze**, **Yoko Tawada** und **Cécile Wajsbrot**, Begrüßung: **Kerstin Hensel** (Direktorin Sektion Literatur, Akademie der Künste)

Der Schwerbelastungskörper in Berlin-Tempelhof wurde 1941 zur Prüfung des Baugrunds für einen monumentalen Triumphbogen errichtet. Ingo Schulze, Yoko Tawada und Cécile Wajsbrot nähern sich in Lesung und Gespräch dem Zylinder aus Stahlbeton, einem Relikt nationalsozialistischen Bauens.

Samstag, 1.7., und Sonntag, 2.7., 19 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz

Internationales Architektursymposium zum Umgang mit den baulichen Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus

Mit **Harald Bodenschatz**, **Benedikt Goebel**, **HG Merz** u. a.

Weitere Informationen folgen.

Filmprogramm

Di–So 12–19 Uhr, Akademie der Künste, Pariser Platz, Black Box, Eintritt frei

12 Uhr

Brutalität in Stein

Regie: Alexander Kluge, Peter Schamoni, BRD 1961, OmeU, 11 Min.

Der aufs Monumentale zielenden architektonischen Inszenierung des Nürnberger Parteitagsgeländes begegnen die beiden Regisseure Alexander Kluge und Peter Schamoni mit einer radikal fragmentierenden und dynamischen Kamera, die die Ideologie hinter der Fassade offenlegt. Zitate von Tätern wie dem Auschwitzkommandanten übertrumpfen die steinerne Brutalität sogar noch in ihrem Zynismus. Was bleibt? Ein Trümmerhaufen. Und viele offene Fragen.

12.12 Uhr

Die Judengasse

Regie: Peter Nestler, Kamera: Rainer Komers, BRD 1988, DF, 44 Min.

Ausgehend von der ersten überlieferten Kartierung der Judengasse aus dem Jahr 1628 begibt sich der Dokumentarfilmregisseur Peter Nestler auf die Spurensuche nach der tausend Jahre alten jüdischen Kultur in Frankfurt am Main und spürt verblassende Zeichen, Zeichnungen und Zeitzeugen auf, die von der einstigen Lebendigkeit jüdischen Lebens berichten. Auslöser des Films war der sogenannte Börneplatz-Konflikt 1987. Die Proteste reichten weit über Frankfurt hinaus. Mit freundlicher Genehmigung des SWR

12.57 Uhr

Reichsautobahn

Regie: Hartmut Bitomsky, BRD 1986, OmeU, 91 Min.

Der Bau der Autobahn gehört zu den prominentesten Prestigeprojekten im „Dritten Reich“, das wort- und bildgewaltig in Szene gesetzt wurde. Dabei ging es nur vordergründig um die Schaffung von Arbeitsplätzen und ein Gemeinschaftswerk. Vielmehr sollte eine Infrastruktur für die vorhandenen Expansionspläne geschaffen werden. Aus einer Fülle von Archivmaterial montiert Hartmut Bitomsky einen dichten Essay, in dem er Bildstrategien hinterfragt und sich als Autor Raum für Reflexionen nimmt.

14.30 Uhr

Flat Roofs for Mussolini

Regie: Bettina Nürnberg, Dirk Peuker, D / I 2012, OmeU, 20 Min.

Von 1926 bis 1939 etablierte sich der Architekt Giuseppe Terragni als einer der führenden Wegbereiter des italienischen Rationalismus. Orientiert an der klassischen Architektur beeindruckten seine Gebäude bis heute durch ihre Verbindung von Funktionalität und Ästhetik. Terragni bekannte sich offen zum Faschismus und diente seine Entwürfe Mussolini als „nationalen Stil“ an.

14.50 Uhr

Im Leben geht alles vorüber

Regie / Buch / Kamera / Schnitt: Thomas Kutschker, D 2013, ohne Sprache, 14 Min.

Thomas Kutschker geht in seiner Arbeit der Frage nach, wie sich ein Ort wie das Konzentrationslager Buchenwald filmisch rekonstruieren lässt. Was vermögen die architektonischen Überreste der Baracken und Hinrichtungsstätten zu erzählen über Strukturen und Routinen, die der Tötungsmaschinerie dienen? Die Abstraktion auf der Bildebene findet ihre Fortsetzung in der Bearbeitung des titelgebenden Schlagers (1940) von Marika Röck.

15.05 Uhr

Sabaudia

Regie: Lotte Schreiber, Kamera: Johannes Hammel, A 2018, OmeU, 24 Min.

1930 ließ Mussolini die Sumpflandschaften in der Pontinischen Ebene südlich von Rom trockenlegen. Vergleichbar mit dem Autobahnbau in Deutschland wurde das Projekt für Propagandazwecke medial aufwändig begleitet. Im Zuge dieser Urbarmachung entstanden fünf neue Städte, so auch die Modellstadt Sabaudia. Heute wird für den Tourismus dezidiert mit dem „metaphysischen Nimbus“ der architektonischen Vision geworben. Zitiert werden unter anderem Schriften von Pasolini, der Sabaudia zu seinem Sommersitz wählte. Leihgeber: sixpackfilm

15.30 Uhr

Von der Reichskanzlei bis Paraguay

Regie: Riki Kalbe, Barbara Kasper, D 1992, OmeU, 7 Min.

Josef Thorak gehörte zu den populärsten Künstlern des „Dritten Reiches“. In der Gunst Hitlers stand er ganz oben. Seine Monumentalplastiken zierten die „Reichskanzlei“ und das „Reichssportfeld“. Der Film verfolgt die Spur einer in Bronze gegossenen Pferdeskulptur, der es „(zum Glück) nicht gelungen ist, sich monumental festzusetzen“. Thorak erhielt öffentliche Aufträge bis zu seinem Tod im Jahr 1952.

15.40 Uhr

Wie aus der Ferne

Regie / Buch: Dani Gal, Kamera: Emre Erkmen. Mit Pavel Fieber, Charles Brauer, D / A 2013, OmeU, 26 Min.

Der Film basiert auf dem Briefwechsel zwischen Simon Wiesenthal und Albert Speer in den 1970er-Jahren. Mit den Schauspielern Charles Brauer und Pavel Fieber rekonstruiert Dani Gal diese ungewöhnliche Begegnung: Auf der einen Seite der jüdisch-österreichische Architekt und Publizist, der das Lager Mauthausen überlebte und es sich zur Aufgabe machte, aufzuklären und Täter zu benennen. Der andere, Albert Speer, maßgeblicher Architekt des „Dritten Reiches“, der zum „Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt“ und Rüstungsminister aufstieg. Diesem Dialog stellt Dani Gal einen Text des Philosophen Ludwig Wittgenstein gegenüber.

16.06 Uhr

Luft-Räume

Regie / Buch: Fridolin Schönwiese, Kamera: Johannes Hammel, A 1990, ohne Sprache, 24 Min.

Die Ruine des ehemaligen Flakturms steht wie ein Massiv im Wiener Arenapark. Mit analytischem Interesse tastet die Kamera des Filmemachers Fridolin Schönwiese die Texturen des Betonblocks ab und sucht die architektonische Struktur zu definieren. Dabei nutzt er unterschiedliche technische Verfahren wie eine wärmeempfindliche Kamera, um in das Innere (das Wesentliche) vorzudringen. Leihgeber: sixpackfilm

16.30 Uhr

Fields of Neutrality (The Last Interview with Ludwig Mies van der Rohe)

Regie: Dani Gal, Kamera: Itay Marom. Mit Megan Gay, Walter Gontermann, D 2019, OmU, 32 Min.

1967 lädt die BBC-Journalistin Grace Wyndham Goldie den Architekten und letzten Bauhaus-Direktoren (1932/33) Mies van der Rohe in ihre Sendung „Fields of Neutrality“ ein. Es ist sein letztes Interview in Berlin. Im Verlauf des Gesprächs werden die Ambivalenzen in van der Rohes Wirken während der NS-Zeit deutlich. Kann ein so berühmter und in der Öffentlichkeit stehender Architekt sich überhaupt dem Mahlstrom des Zeitgeschehens entziehen? Dani Gal rekonstruiert dieses spannende Gespräch.

17.05 Uhr

Bilder der Welt und Inschrift des Krieges

Regie / Buch: Harun Farocki, Kamera: Ingo Kratisch, BRD 1988, OmeU, 75 Min.

Ausgangspunkt für Farockis Bildanalyse sind Aufnahmen von amerikanischen Piloten, die 1944 entstanden sind. Sie zeigen die Industrie-Anlagen der I.G. Farben, übersehen jedoch absichtsvoll das nahegelegene Konzentrationslager Auschwitz. Farocki umkreist mithilfe dieses Exempels einen Nullpunkt, von dem aus er vielschichtig und weiträumig referenzielle Verbindungslinien zu Bildern der Welt vor und nach Auschwitz zieht.

18.20 Uhr

Es muß ein Stück vom Hitler sein

Regie / Buch: Walter Krüttner, Kamera: Fritz Schwennicke, BRD 1963, OmeU, 12 Min.

Walter Krüttner montiert eine spitze Satire auf den Massentourismus um Hitlers Berghof auf dem Obersalzberg. In den 1960er-Jahren wurde in der westdeutschen Gesellschaft dem Führerkult noch offen gehuldigt. Dem launigen Treiben stellt der Regisseur historische Zeugnisse gegenüber und legt damit ein Stück Verdrängung und unbewältigte Vergangenheit bloß. Am Ende resümiert er: „Sie suchen nicht den Ausblick, sondern den Rückblick.“

Bildungsangebote – Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Anmeldung und weitere Informationen unter www.adk.de/kunstwelten

Führungen

Reguläre Führungen

donnerstags 17 Uhr + sonntags 14 Uhr

Szenische Führungen *Böse Bauten. Ein literarisches Programm*

21.–23.4., 7.5., 4.6., 2.7., 15.–16.7.23, 13 + 15 Uhr

Kuratorenführungen mit Benedikt Goebel

Sonntag, 23.4., 7.5., 11.6. und 16.7.23, 16 Uhr

Inklusive Führungen

Für blinde und sehbehinderte Besucher*innen

Dienstag, 25.4., 2.5., 6.6., 4.7.23, 17 Uhr

Für gehörlose Besucher*innen mit Übersetzung in DGS

Sonntag, 14.5., 11.6., 9.7.23, 14 Uhr

Reguläre Führungen für Schulklassen

Di–Fr 12 Uhr, außer 18.5., 19.5., 30.5., 12. – 14.7.23

Sonderführungen für Gruppen DE / EN

€ 50/30

Stadtführungen

mit Daniela Debus (Zertifizierte Stadtführerin)

mittwochs + freitags, 18 Uhr, Treffpunkt: Foyer

€ 18/15

Bildungsangebote – Vermittlungsprogramm für Schüler*innen

Anmeldung und weitere Informationen unter www.adk.de/kunstwelten

Zur Ausstellung „MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus“ lädt ein umfangreiches pädagogisches Begleitprogramm Jugendliche dazu ein, das Planen und Bauen der Nationalsozialisten kritisch zu hinterfragen und ihre eigene Stadtutopie zu entwerfen. Altersgerechte Bildungsangebote zum Mitmachen erleichtern den Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Thema. Mit **szenischen Führungen unter dem Titel „Böse Bauten. Ein literarisches Programm“** holt Kerstin Hensel, Direktorin der Sektion Literatur der Akademie der Künste, Erfahrungen und Perspektiven von Zeitzeugen und Nachgeborenen in die Ausstellung. Die von Studierenden der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ vorgetragene Collage aus eigenen Texten und Gedichten von Bertolt Brecht, Erich Mühsam, Kurt Tucholsky u. a., Berichten von Zwangsarbeitern und NS-Funktionären und Erinnerungen von Bürgern, die jede Verantwortung gegenüber den Opfern ablehnen, schärft den Blick auf die megalomanen Bauvorhaben im Nationalsozialismus.

Einen wesentlichen Teil des Angebots bildet zudem das Kreativ-Projekt **„Wir bauen Stadt anders!“**: In den Werkstätten für Schulklassen reflektieren die Jugendlichen ihre Eindrücke aus der Ausstellung und entwickeln eigene Wünsche und Vorstellungen von Stadt für ihre Gegenwart und Zukunft. Gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Friederike Meese und dem bildenden Künstler Rolf Giegold kreieren sie so gleichzeitig einen Gegenentwurf zur nationalsozialistischen Stadt.

Die an verschiedenen Orten im Akademie-Gebäude am Pariser Platz entstehenden Entwürfe und Utopien werden durch die **Klanginstallation „Eine Stadt denken“** ergänzt. Schüler*innen mehrerer Berliner Stadtteile untersuchen in dieser von Kerstin Hensel und Rolf Giegold geleiteten Ideenwerkstatt, wie sich Stadt- und Raumplanung auf ihr Leben auswirkt und hinterfragen dabei auch kritisch die Planungen der Nationalsozialisten für Berlin als Reichs- und Welthauptstadt.

In den Kunstwerkstätten **„Unsere Stadt sehen“** vergleichen und erforschen Schüler*innen gemeinsam mit der Zeichnerin und Malerin Anna Slobodnik und dem Maler, Zeichner und Bühnenbildner Mark Lammert die Geschichte einzelner Gebiete in Berlin-Mitte und gehen dort auf die Suche des im Stadtraum Möglichen und Wünschenswerten.

Reguläre Führungen für Schulklassen

Di–Fr 12 Uhr, außer 18.5., 19.5., 30.5., 12. – 14.7.23

Di 11 Uhr, außer 9.5., 30.5., 4.7.23

Böse Bauten. Ein literarisches Programm

Szenische Führungen für Schulklassen

25.4. – 12.7.23

Wir bauen Stadt anders!

Kreative Werkstätten mit Führungen durch die Ausstellung für Schüler*innen ab Klasse 6

Leitung: Friederike Meese & Rolf Giegold

1.3. – 1.7.23

Eine Stadt denken

Soundprojekte für Schüler*innen ab Klasse 6

Leitung: Kerstin Hensel und Rolf Giegold

4.5. – 16.6.23

Unsere Stadt sehen

Kunstwerkstätten für Schüler*innen ab Klasse 9

Leitung: Anna Slobodnik und Mark Lammert

Pressefotos

MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus

19. April – 16. Juli 2023

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. **Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.**

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



KZ Mauthausen, „Todesstiege“, um 1942

Entscheidend für die Standortwahl des KZ Mauthausen in der Nähe von Linz waren die Granitsteinbrüche in der Region. Die „Todesstiege“ verband den Steinbruch „Wiener Graben“ mit dem KZ. Die Häftlinge mussten – von den SS-Bewachern angetrieben – die schweren Granitblöcke 186 Stufen nach oben schleppen. Viele Häftlinge wurden dabei verletzt oder stürzten in den Tod. Mehr als die Hälfte der insgesamt 200.000 im KZ Mauthausen Gefangenen erlebte die Befreiung im Mai 1945 nicht.

Credit: U.S. Holocaust Memorial Museum, Fotoarchiv, Nr. 15622, Courtesy Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen



Hirschbachtal, Modell der Tribüne für das „Deutsche Stadion“ in Nürnberg im Maßstab 1:1, 1938/39

Um die Sichtverhältnisse und architektonische Wirkung des „Deutschen Stadions“ zu überprüfen, wurde an einem Hang im Hirschbachtal bei Hirschbach-Oberklausen ein Holzmodell der Zuschauerränge im Maßstab 1:1 errichtet. Der Stadionbau kam allerdings nie wesentlich über die 1937 erfolgte Grundsteinlegung und den Aushub der Baugrube hinaus.

Credit: Privatsammlung



„2000 Jahre Deutsche Kultur“, München, 1937

Mit dem Großmodell der „Zeppelinfeld“-Tribüne (hier im Bild) und den Modellen des „Deutschen Stadions“ und der Kongresshalle des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg endete der Festzug „2000 Jahre Deutsche Kultur“ am „Tag der Deutschen Kunst“ in München im Juli 1938.

Aus: Die Kunst im Dritten Reich 1 (1937) Heft 7/8, S. 45



Häuserreihe mit Eck-Hochbunker des Architekten Walter Kratz in der Münchener Prinzregentenstraße, erbaut 1941/42
Credit: Alfred Strobel / Süddeutsche Zeitung Photo

Pressefotos

MACHT RAUM GEWALT. Planen und Bauen im Nationalsozialismus

19. April – 16. Juli 2023

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. **Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.**

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Fassadenmodelle des Reichsmarschallamtes (links) und der „Neuen Reichskanzlei“ (rechts) auf einem Freigelände in Berlin-Treptow nach Planungen von Albert Speer, Maßstab 1:1, Werksteinverkleidung, um 1940

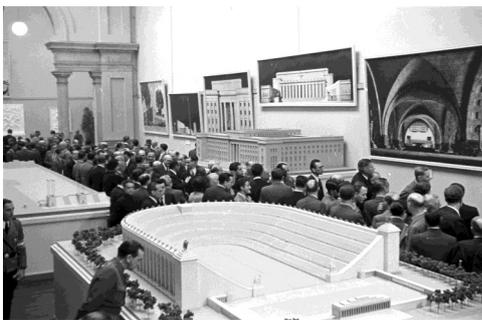
Die Fassadensegmente des geplanten Reichsmarschallamtes sowie der neuen „Neuen Reichskanzlei“ wurden in Originalgröße erbaut, um ihre architektonische Wirkung überprüfen zu können.

Credit: Privatsammlung



Amerikanische Soldaten verdecken das Hakenkreuz vor der Weltkugel des gusseisernen Adlers auf dem Flughafen Tempelhof mit dem zentralen Teil des amerikanischen Wappens, 12. Juni 1945

Credit: U. S. National Archives, NAID 204900762, catalog.archives.gov/id/204900762



Eröffnung der Ausstellung „nueva arquitectura alemana“ in Barcelona, 1942

Blick in den Ausstellungssaal mit großformatigen Fotos der geplanten Soldatenhalle in Berlin sowie dem Großmodell des „Deutschen Stadions“ auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

Credit: Arxiu Nacional de Catalunya, ANC1-42-N-35460



Arnold Daghani, Die DG IV (Durchgangsstraße für die Firmen – „Das Gemetzel“ für die Sklaven!), Feder- und Tuschezeichnung, undatiert

1942 beauftragte Heinrich Himmler die SS in der besetzten Ukraine und Südrussland mit der Konstruktion der Durchgangsstraße IV. Ca. 1.200 km wurden bis Kriegsende fertiggestellt. Die Straße verband Polen mit der Südukraine. Eingesetzt wurden Zwangsarbeiter, die von der SS überwacht und bei Erschöpfung erschossen wurden. Nur wenige überlebten diese „Todeslager“, wie sie der Künstler Arnold Daghani bezeichnete – sein Text-Bild-Tagebuch über den Horror des Lagerlebens (er selbst war in Mychailiwka bei Winnyzja interniert) sind überwältigendes Zeugnis. Die Karte zeigt den Streckenverlauf östlich des Flusses Bug.

Credit: Arnold Daghani Collection, University of Sussex Special Collections at The Keep, Brighton, SxMs113/5/2/180 und 181 (G2.090v und G2.091r)